

Kooperation: Neue Geistliche Lieder als Realisation von Kirche

Praktische Tipps zum Arrangieren für Bands und Chöre

erschienen in: *Musica Sacra* 133 (Sept./Okt. 2013, Heft 5), 276–278.



Die Teenieband beim Festival religiöser Lieder 2012. (Foto: Andreas Schmidt)

Neue Geistliche Lieder (NGL) bereichern unsere Gottesdienste – von der Familienmesse bis zur Goldenen Hochzeit – und bilden das Repertoire von Jugendbands und auch Kirchenchören. So wie die Orgel in vielen Registerkombinationen erklingt, präsentieren sich auch NGL in unterschiedlichster Gestalt. Denn das Wesen der Band-Musik (Chöre seien hier immer mitgedacht) ist die Kooperation, das Zusammenspiel. Nie klingt eine Band wie eine andere, selbst wenn sie dasselbe Lied anstimmt. Allein die Besetzungen variieren enorm, wie auch das Niveau der Musiker und die Arrangement-Noten, die zur Verfügung stehen. Durch die Einführung der Pfarreiengemeinschaften ergeben sich oft noch vielfältigere Formen der Kooperation. Mitunter sind Bands erst spielfähig durch die Kooperation im Verbund.

Bandmusik ist in prophetischer Weise eine Realisation von Kirche, wie wir sie als Volk Gottes seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil verstehen. Jeder Mitwirkende aus den Reihen der Getauften hat mit seinem Instrument/seiner Stimme eine eigene Funktion in der Band, ein besonderes Talent, das er einbringt. Diese einzelnen Musiker kooperieren miteinander, rhythmisch, harmonisch, menschlich, damit die Lieder gut zusammenklingen. Das Arrangement ist dabei von zentraler Bedeutung. Einen Dirigenten wie bei einem Orchester gibt es i. d. R. nicht, denn die musikalische Kooperation basiert auf dem gemeinsamen Groove, an dem alle mitwirken. Es ist der Elementarpuls, die Mikrotime, die den Song zusammenhält und die Musik erst spannend macht. Wenn wir Liturgie feiern, sollten wir uns an den Musikern der Band ein Beispiel nehmen, die den Ablauf, die Form, natürlich beherrschen, bei denen sich das Entscheidende aber in den Zwischentönen abspielt, im Mitmenschlichen sozusagen. Hier wirkt der Geist, der uns Communio-Kirche sein lässt und in die Gemeinschaft mit Gott führt.¹

¹ Vgl. JOCHEN ARNOLD, Populärmusik im Gottesdienst – theologische Voraussetzungen und praktische Überlegungen, in: MICHAEL SCHÜTZ (Hrsg.), *Handbuch Populärmusik*, München 2008, 220–233.

Besetzung

Es ist eine kirchenmusikalische wie auch pastorale Aufgabe, die Talente in den Gemeinden zu erkennen und die Menschen zu einer Band zusammenzuführen. Zur Gründung einer Jugendband empfiehlt sich z. B. die Einbindung des Kirchenmusikers/Band-Leiters in die Firmvorbereitung. Beginnen kann man prinzipiell mit jeder Rumpf-Besetzung, aus poplarmusikalischer Perspektive empfiehlt sich aber, besonders nach Musikern für die Rhythmusgruppe Ausschau zu halten (Drums/Percussion, E-Bass, E-Gitarre/Akustische Gitarre, Piano). Der Gesang kann von einem Chor, oder, was stiltypischer wäre, von 1–2 Solisten samt Background-Chor und/oder einem größeren Gemeinde-Chor getragen werden. Auch Bläser und Streicher, die durch die lokalen Musikvereine o. Ä. oft engagiert dabei sind, lassen sich gut integrieren und liefern, wenn sie richtig eingesetzt werden, sogar eine besonders reizvolle Stilnote.

Kernsätze:

- Communio-Kirche gelingt wie auch die Kooperation in der Band bei gemeinsamer Mikrotiming, durch die Mitmenschlichkeit in den Zwischentönen.
- Die Besetzung einer Kirchen-Band ist offen für alle musikalischen Talente, basiert aber auf einer stabilen Rhythmusgruppe.
- Beim Arrangieren müssen zuerst der Groove, eine mögliche Reharmonisation und die Form festgelegt werden.
- Der Band-Gesang bietet vielfältige Kooperations-Möglichkeiten.
- Für Bläser-/Streicher-Arrangements braucht es Kreativität und Handwerk.

Wenn unterschiedliche Menschen als Band zusammen musizieren wollen, kommt der Liedauswahl die erste Gemeinschaft stiftende Bedeutung zu. Neue Geistliche Lieder, gerade die aktuellen, erzielen hier oft eine erstaunliche Integrationswirkung. Hat man die Besetzung zusammen und ein Lied ausgewählt, das natürlich nur als Melodiefassung vorliegt (sog. Leadsheet mit Text, Melodie und Harmonien), stellt sich die Aufgabe des Arrangierens. Wie soll dieses Lied in dieser Besetzung konkret klingen? Dass das Unisono-Singen vor dem Hintergrund einer kollektiv Akkorde klopfenden Rhythmus-

gruppe und im Einklang mit ebenfalls die Melodie spielenden Querflöten z. B. oft nur die Parodie eines NGL produziert, dürfte inzwischen bekannt sein.

Rhythmusgruppen-Arrangement

Die erste Aufgabe beim Arrangieren ist, den Groove festzulegen. Soll das Lied als Shuffle/Swing oder gerade phrasiert werden? Haben wir Viertel, Achtel oder gar Sechzehntel als Grundpuls? Kommt der Backbeat nur auf die 3, oder auf die 2 und 4, oder ist er weiter verschoben (alles auf einen 4/4-Groove bezogen)? Gibt es Vorbilder für die Rhythmusgruppe, bekannte Popsongs o. Ä., an denen sich alle orientieren können? Abstrahierte Rhythmusmodelle finden sich zu Hauf in diversen Groove-Lexika.² Dort wird dann das typische rhythmische und tonale Muster der Instrumente notiert. Für das NGL sind z. B. besonders relevant: Pop, Reggae, Rockballade/Jazzballade, Swing, Salsa und Funk.

Ein paar Faustregeln und praktische Tipps gilt es beim Rhythmusgruppen-Arrangement zu beachten: Der Groove des E-Bass sollte wenigstens in den Schwerpunkten mit den Akzenten der Bass-Drum übereinstimmen. Die Gestaltung der Harmonie-Instrumente sollte variieren. Kann die E-Gitarre eine Sigle-Note-Line spielen, während die A-Gitarre ein Schlagmuster verfolgt? Hat der Pianist weitere Sounds an Bord, die einen Synthesizer-Streicher-Teppich ermöglichen, oder kann die E-Gitarre Power-Chord-Flächen legen? Die Rhythmischen Akzente die-

² Siehe z. B. in: P. KELLERT/M. FRITSCH, Arrangieren und Produzieren, Bergisch-Gladbach⁴ 2005, 82–105.

ser Instrumente sollten jedenfalls so aufeinander abgestimmt sein, dass sie ineinandergreifen und sich ergänzen und nicht überlagern.

Auf diese Weise kann die Band schon die Harmonien des Liedes umsetzen, was in der Probenreihenfolge sich auch als erstes empfiehlt. Mitunter ist es ratsam, den Song zu reharmonisieren,³ v. a. wenn der beabsichtigte Groove komplexer ist als der übliche NGL-Pop, für den die Akkorde i. d. R. konzipiert sind. Reharmonisationen können die Zahl der Spannungstöne (Tensions) in den Akkorden erhöhen, Harmonien durch Parallelklänge ersetzen (diatonisch oder z. B. durch Tritonus-Substitution) oder weitere Harmonien einfügen (Binnen-Kadenzen, II-V-Ketten etc.). Bei der Reharmonisation sollte man sich zunächst an bekannten Vorbildern des gewählten Genres orientieren, bevor man übertrieben kreativ wird.

Alleluja, du bist der Weg

M.: Thomas Quast
Chor-/Klaviersatz: Thomas Quast
Rechte: tvd-Verlag, Düsseldorf
Arrangement: Wolfgang Klockewitz
Rechte: beim Autor, Waldbronn

T.: Thomas Laubach

Samba
♩ = 106 F/A

The score includes parts for Soprano Solo, Chorus, Flute (two staves), Trompete in B, Tenorsaxophon, Posaune, Klavier, Elektro-Gitarre, Elektro-Bass, Drum Set, Shaker/Tambourine, and Conga. Chord symbols above the vocal lines include Bb(add9), Eb/F, Bb/F, F(add9), and F. The word 'simile' is written above the Electro-Bass staff.

Ausschnitt aus dem Arrangement von Quast/Klockewitz zu „Alleluja, du bist der Weg“ (Laubach/Quast)

Auch für die Gestaltung der Form gibt es Üblichkeiten. Manchmal ist ein Vorspiel im Leadsheet eines NGL notiert, oft wird einfach eine Strophe/ein Refrain vorab gespielt. Vielfach lohnt es sich auch, aus dem Akkord-Repertoire des Liedes ein neues Vorspiel zu kreieren, was dann natürlich mit dem Arrangement der

Melodieinstrumente einhergeht. Weitere sinnvolle Formteile sind das Zwischenspiel, die Improvisation eines Solisten, das Nachspiel oder die Bridge. Letztere kann auch als rhythmisch/harmonisch variierte 3. Strophe realisiert werden. Auch gemeinsame Breaks, Stops und andere rhythmisch koordinierte Akzente sind Teil der Form-

Absprachen.

Gesangs-Arrangement

Die Melodie eines NGL wird oft solistisch getragen, wodurch sich für den Sound und für Verzierungen stiltypische Möglichkeiten eröffnen, was aber auch die Gefahr beinhaltet, dass die Band sich als Vortragsgruppe profiliert, statt dienend den Gemeindegang zu fördern. Beides, Solo- und Gemeindegang, schließen sich keineswegs aus. Ein einladender Solist animiert vielmehr zum Einstimmen und Mitsingen. Die typischen Gesangstechniken des

³ Vgl. u. a. AXEL KEMPER-MOLL, Jazz & Pop. Harmonielehre, Bonn 1999, 101–164.

Jazz/Rock/Pop-Gesangs zu beschreiben, die über die mit der klassischen Stimmbildung gemeinsame Basis hinausgehen, übersteigt die Möglichkeiten dieses Artikels.

Zum chorischen Singen im NGL lässt sich sagen, dass der klassische vierstimmige Chorsatz (SATB) zunehmend verdrängt wird von einem dreistimmigen (SAT).⁴ Zum einen gibt es immer weniger Männerstimmen in den Chören, zum anderen ist die Bass-Stimme eines Chorsatzes in der Band fast überflüssig, da der E-Bass schon dieses harmonisch-melodische Fundament liefert. In größeren Kooperationen zwischen Band und Chorsängern empfiehlt sich, den Chor lediglich im Refrain einzusetzen, um diesen gesanglich anzureichern und dem Solisten Spielraum zu bieten. Für die chorische Begleitung der Strophen (und des Refrains, wenn kein Chor zur Verfügung steht) bedient man sich des in der Popmusik üblichen, zumeist dreistimmigen Background-Chores, der melodisch schmalspurig, streng homophon ein vokales Backing liefert (gerne als Uh-Chor).

Bläser-/Streicher-Arrangement

Die Frage nach der melodischen Linie eines solchen Background-Chores führt direkt zu den Arrangement-Techniken für Bläser-/Streicher-Sätze. Zunächst gilt es dabei zu unterscheiden zwischen solchen Melodie-Linien, die hinter dem Gesang liegen (z. B. als untermalende Pattern), und solchen, die sich neben oder zwischen die Melodie schieben (z. B. Fills).⁵ Bei der Komposition solcher Instrumental-Stimmen – und genau darum geht es – muss viel musikalische Kreativität walten, Stilkenntnis, Erfahrung etc. Wenn aus den gewonnenen Melodien dann mehrstimmige Bläser-/Streicher-Sätze werden sollen, bieten wieder die diversen Arrangierbücher das passende Handwerkszeug (Four-Way-Close-Voicings, Drop-Techniken etc.).⁶



NGL-Referent Tobias Lübbers
(Foto: Chr. Gahlau)

Zum Autor

Tobias Lübbers ist NGL-Diözesanreferent und Leiter der Werkstatt Neues Geistliches Lied im Erzbistum Bamberg, einer Abteilung des Amtes für Kirchenmusik. Außerdem ist er Pastoralreferent im Gemeindedienst. Er studierte in Hannover Musik mit dem Abschluss Diplom-Musikerzieher (Hauptfach: Trompete) und in Münster Diplom-Theologie. Als Pastoralreferent arbeitet er nach Bremen und Osnabrück nun in Bamberg. Als Texter, Komponist und Musiker ist er in der Band *aschira* aktiv. Sein Schwerpunkt in der Arbeit der Werkstatt NGL ist die Fortbildungsarbeit und die Professionalisierung von Band-Arrangements. Weitere Informationen gibt es unter: www.ngl-bamberg.de.

⁴ Vgl. H. NAUMANN/M. HENKEL, *Get the Groove. Praxisbuch Populärmusik*, München 2004, 162.

⁵ Vgl. ANDREAS KISSENBECK, *Arrangieren. Ein Praxis-Kurs für Einsteiger und Fortgeschrittene*, Mainz 2011, bes. 23.

⁶ Vgl. u. a. SAMMY NESTICO, *Der professionelle Arrangeur*, Mainz 1995.